

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	145
Entwicklung der Beschäftigtenstruktur und der Arbeitsproduktivität in Österreich	151
Der mittelbare Außenhandel Österreichs mit den Oststaaten	161
Die österreichische Sozialversicherung im Jahre 1966	169
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Anhalten der Konjunkturflaute – Stagnierende Industrieproduktion – Späte, aber kräftige Belegung der Bausaison – Exporte insgesamt 2% höher, in die EWG 10% niedriger als im Vorjahr – Verbraucherpreise 3,9%, Industrieerlöse 10% höher

Die Konjunkturflaute der österreichischen Wirtschaft hält an. Die Industrie erzeugt nur knapp so viel wie im Vorjahr (ohne Energiewirtschaft etwas weniger). Die Stagnationstendenzen, die sich bisher hauptsächlich auf Vorprodukte und Investitionsgüter beschränkten, greifen bereits auf Konsumgüter über. Auch einige andere Wirtschaftsbereiche (insbesondere der Verkehr) erzielen nur mäßige Leistungen. Ausnahmen bildeten Einzelhandel und Fremdenverkehr, die durch den frühen Ostertermin vorübergehend einen stärkeren Auftrieb erhielten.

Die Bauwirtschaft kommt dank reichlichen, wenn gleich verspätet erteilten Aufträgen der öffentlichen Hand allmählich in Schwung. Im April fand ein Großteil der noch arbeitssuchenden Saisonarbeitskräfte Beschäftigung, die Arbeitslosigkeit sank wieder nahezu auf den Vorjahresstand. Das ungewöhnlich starke Schrumpfen des Stellenangebotes läßt jedoch erwarten, daß in den kommenden Monaten auch der Arbeitsmarkt etwas stärker reagieren wird, sofern die Konjunkturflaute anhält.

Die heimischen Produzenten versuchen, durch zusätzliche Exporte Absatzrückgänge auf dem heimischen Markt auszugleichen. Diese Bestrebungen sind jedoch wegen der Rezession in Westdeutschland nur teilweise erfolgreich. Die schon seit

Mitte 1966 rückläufige Tendenz der Exporte in die EWG hat sich weiter verstärkt. Trotz größeren Lieferungen in die Oststaaten und in die EFTA steigt der Gesamtexport nur mäßig. Dennoch entwickelt sich die Zahlungsbilanz weiterhin günstig, da der Importbedarf gering ist, der Fremdenverkehr wieder größere Erträge bringt und die heimische Wirtschaft relativ viel Auslandskapital aufnimmt.

Die schwache Konjunktur und die Bemühungen der Sozialpartner, neue Einkommensforderungen möglichst zu begrenzen oder zurückzustellen, mäßigen den Preis-Lohn-Auftrieb. Die Stabilisierungstendenzen setzen sich jedoch nur sehr langsam durch und gewährleisten noch nicht ein auf längere Sicht störungsfreies Wachstum. Vor allem ziehen verschiedene Preise und Löhne nach, die in den letzten Jahren ins Hintertreffen geraten sind. Mitte April war der Verbraucherpreisindex um 3,9% höher als im Vorjahr. Die Industrieerlöse überschritten im März noch um 10% den Vorjahresstand.

Der Arbeitsmarkt hat sich im April dank dem Anlaufen der Bausaison etwas stärker belebt. Der Rückstand vom März konnte dadurch größtenteils aufgeholt werden. Die Zahl der *Beschäftigten* stieg um 26 900 (im Vorjahr um 19 800) auf 2,353.600. Vergleichlichen mit dem Vorjahr waren um 32.200 (1,4%)

Arbeitskräfte weniger beschäftigt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Mitte April bereits 35 500 Fremdarbeiter in Österreich tätig waren, um 12.100 mehr als im Vorjahr. Es gab demnach um fast 45.000 weniger heimische Beschäftigte. Der Rückgang läßt sich vermutlich nicht allein aus der Einführung des 9. Schuljahres erklären.

Die Zahl der *vorgemerkten* Arbeitsuchenden sank im April um 17.400 auf 56.000. Vom Rückgang entfielen 16.600 auf Bauarbeiter, Landarbeiter und Steinarbeiter. Verglichen mit April 1966 gab es um 2.600 Arbeitslose mehr. Im Gegensatz zum März waren von den zusätzlichen Arbeitsuchenden nur noch 400 Bauarbeiter. Der Rest verteilte sich auf zahlreiche Berufsgruppen (insbesondere Gaststättenarbeiter, Landarbeiter, Bekleidungs- und Schuhhersteller, Handelsberufe, Textilarbeiter, Reinigungsarbeiter). Nur unter den Metallarbeitern, Holzverarbeitern und Hilfsberufen war die Arbeitslosigkeit etwas geringer. Von den Bundesländern hatte nur Wien weniger Arbeitslose als im Vorjahr.

Viel deutlicher als in den Arbeitslosenzahlen spiegelt sich die Konjunkturdämpfung im Stellenangebot. Die Zahl der *offenen Stellen* stieg im April nur um 200, wogegen saisongemäß eine Zunahme um 4.000 bis 5.000 zu erwarten war. Zu Monatsende wurden 40 200 offene Stellen angeboten, um 12.100 oder fast ein Viertel weniger als im Vorjahr. Da sich die Konjunktur hauptsächlich in Industrie und verarbeitendem Gewerbe verschlechtert hat, die relativ viel Männer beschäftigen, entwickelte sich die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften weit ungünstiger als nach weiblichen. Zum ersten Male seit vielen Jahren gab es mehr offene Stellen für Frauen (20.600) als für Männer (19.600)

Arbeitsmarkt

	Stand Ende April 1967	Veränderung gegen Vormonat 1 000 Personen	
Beschäftigte	2 353 6	+26 9	-32 2
Arbeitsuchende	56 0	-17 4	+ 2 6
Offene Stellen	40 2	+ 0 2	-12 1

Die Industrie erzeugte im März je Arbeitstag nur etwa gleich viel (+0 5%), ohne Elektrizitätswirtschaft sogar etwas weniger als im Vorjahr. Dabei ist jedoch zu beachten, daß im Vergleichsmonat des Vorjahres dank dem raschen Anlaufen der Frühjahrssaison relativ gute Ergebnisse erzielt worden waren. Die Lage in den Grundstoffindustrien hat sich etwas gebessert. Die Investitionsgüterindustrien mußten auch diesmal Produktionseinschränkungen vornehmen; sie waren aber geringer als in den beiden Vormonaten. Im März griffen die Stagnations-

erscheinungen auch auf die Konsumgüterindustrien über, die bisher noch mäßig expandiert hatten

Im Bereich *Bergbau und Grundstoffe* (+3%) waren die Fördermengen im Bergbau (-12%) und in der Magnesitindustrie (-11%) erneut rückläufig. Grundstoffe dagegen wurden um 8% mehr erzeugt als im Vorjahr. Vor allem die Produktion chemischer Grundstoffe (+11%) stieg sprunghaft, auch Erdölprodukte (+4%) wurden in größeren Mengen produziert.

Die *Investitionsgüterindustrien* (-3%) litten weiter unter der Konjunkturflaute. Vorprodukte wurden um 5% weniger erzeugt als im Vorjahr. Vor allem die eisenerzeugende Industrie (-7%) und die Gießereien (-6%) erlitten starke Einbußen. Die metall-erzeugende Industrie sowie die Herstellung von Eisen- und Metallwaren stagnierten. Auch bei Baustoffen (-2%) wurden infolge des späten Baubeginnes die Vorjahresergebnisse nicht erreicht. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter, die in den beiden Vormonaten merklich eingeschränkt werden mußte, stagnierte auf dem Vorjahresstand. In der Maschinenindustrie (+11%) setzte sich dank größeren Exportaufträgen die bereits im Februar beobachtete Belebung fort. Fahrzeugindustrie (-21%), Eisen- und Metallwarenerzeuger (-8%) sowie Elektroindustrie (-4%) mußten ihre Produktion drosseln.

Die *Konsumgüterindustrien* (+0 4%) erreichten nur knapp ihr Vorjahresergebnis. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+2%) expandierte mäßig. In der Untergruppe Bekleidung (-4%) waren Produktionseinschränkungen notwendig. Insbesondere Textilien (-4%) und Bekleidungsgegenstände (-4%) wurden weniger erzeugt als im Vorjahr. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern (+2%) erreichte nicht mehr die hohen Zuwachsraten der letzten beiden Monate. Vor allem die Herstellung chemischer Verbrauchsgüter (+4%) wuchs nur mäßig, die Papiererzeugung (-2%) war rückläufig. Die Produktion an langlebigen Konsumgütern (+4%) belebte sich leicht. Möbel (+9%), Textilien (+6%), Eisen- und Metallwaren (+6%) sowie Elektrogeräte (+5%) wurden in größeren Mengen erzeugt als im Vorjahr. Die Fahrzeugindustrie war erneut zu Produktionskürzungen gezwungen (-7%).

Industrieproduktion

	Februar 1967	März 1967
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	- 0 7	+ 3 1
Elektrizität	+ 7 9	+10 0
Investitionsgüter	- 3 4	- 2 7
Konsumgüter	+ 3 2	+ 0 4
Insgesamt	+ 1 0	+ 0 5

In der Landwirtschaft wurde der Wachstumsstand der Feldfrüchte und Wiesen Ende April nicht so günstig beurteilt wie 1966. In der ersten Maihälfte litt die Vegetation gebietsweise unter Trockenheit. Die darauf folgende feuchte Witterung machte aber die Schäden größtenteils wieder weh. Die Obstbäume haben nach reichlicher Blüte verhältnismäßig viele Früchte angesetzt. Im ganzen dürfte heuer die Pflanzenproduktion das Rekordergebnis des Vorjahres nur dann erreichen oder übertreffen, wenn der Wein gut gedeihen und einen höheren Ertrag liefern sollte als in den letzten Jahren. Im I. Quartal kamen 33.000 t Brotgetreide, 87.000 t Fleisch und 487.000 t Milch auf den Markt. Getreide wurde um 6% weniger geliefert als im Vorjahr, Fleisch dagegen um 2% und Milch um 5% mehr. Die tierische Produktion hat stark steigende Tendenz. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann erhöhten sich die Lieferungen an Schweinefleisch vom IV. Quartal 1966 auf das I. Quartal 1967 um 14%, an Rind- und Kalbfleisch um 10% und 6%, an Milch um 5%. Während der Fleischverbrauch (einschließlich Einlagerungen) das Vorjahresniveau um mehr als 2% überstieg (Rind- und Kalbfleisch +3%, Schweinefleisch +2%), fiel der Trinkmilchverbrauch um 5% darunter. Der Verbrauchsrückgang dürfte zum Teil eine Reaktion auf die Preissteigerung im Jänner 1967 um 1 S je Liter sein. (Nach der Erhöhung des Milchpreises am 1. Mai 1965 um 20 Groschen je Liter fiel der Verbrauch in den ersten drei Monaten um 2% unter das Vorjahresniveau.) Da jedoch die Verteuerungen von Milch und Milchprodukten bisher stets nur vorübergehend einen fühlbaren Rückgang der Nachfrage zur Folge hatten, dürfte sich auch diesmal der Absatz bald konsolidieren.

Landwirtschaft

	Februar 1967	März 1967
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Brotgetreide	-10,5	-16,7
Milch	+4,8	+6,9
Fleisch	+3,9	-0,1

Der Energieverbrauch der österreichischen Wirtschaft war im März insgesamt nur etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Infolge der mäßigen Auftragslage war vor allem der Bedarf der Industrie gering. Auch für Hausbrandzwecke wurde wenig Brennmaterial benötigt, weil das Wetter ziemlich mild war.

Besonders stark ging die Nachfrage nach Kohle zurück (-7%). Die Hauptkunden Kokerei Linz, Elektrizitätswerke und Hausbrand nahmen um 6%, alle übrigen um 13% weniger Kohle ab. Trotzdem überschritten die Bezüge der Dampfkraftwerke bei weitem den Verbrauch. Mehr als die Hälfte (58%) der

abgenommenen Menge ging auf Lager, die mit 1,3 Mill. t (SKE) um ein Drittel (34%) höher waren als im Vorjahr. Vom Verbrauchsrückgang wurde vor allem die heimische Kohle (-15%) betroffen. 62% (gegen 59% im März 1966) des Kohlenabsatzes wurden aus Importen gedeckt.

Das Wachstum des Stromverbrauches hat sich weiter verlangsamt. Ohne Pumpstrom wurde im März nur gleich viel Strom verbraucht wie im Vorjahr. Die Zuwachsrate von 27% im I. Quartal 1967 war weit niedriger als in den letzten Jahren. Während die Nachfrage stagnierte, fanden die Wasserkraftwerke besonders günstige Erzeugungsmöglichkeiten vor. Sie lieferten um 28% mehr Strom und deckten allein 94% des Bedarfes (im Vorjahr 74%). Obschon 27% der hydraulischen Produktion (zum großen Teil Überschubstrom) im Ausland abgesetzt werden konnten, mußte die kalorische Erzeugung um 24% eingeschränkt werden. Die Ölkraftwerke in Pernegg und Korneuburg standen während des ganzen Monats still. Die übrigen Anlagen verfeuert in den kurzen Einsatzzeiten fast ausschließlich Kohle.

Die Nachfrage nach energetischen Mineralölprodukten war insgesamt um 4% höher als im Vorjahr. Der Benzinverbrauch nahm unvermindert stark (+14%) zu. Dagegen wurden nur 5% mehr Dieselöl und gleich viel Heizöl verkauft. An Haushalte wurden 6.000 t steuerbegünstigtes Gasöl abgegeben. Die Förderung von Erdgas war um 2%, der Verbrauch um 3% höher als im Vorjahr.

Energieverbrauch

	Februar 1967	März 1967
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kohle	-4,2	-7,4
Elektrizität ¹⁾	+5,5	-0,1
Erdölprodukte	+2,8	+3,8
Erdgas	+13,8	+3,4

¹⁾ Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Die Leistungen im Güterverkehr nahmen von Februar auf März saisonüblich zu: Im Bahnverkehr um 17%, im Donauschiffsverkehr um 63% und auf den Straßen um etwa 20%. Dennoch wurden die Transportleistungen vom Vorjahr bei weitem nicht erreicht (Bahn -9%, Donauschiffahrt -8%, Straßentransporte -2% bis -3%). Im Bahnverkehr (-12%) wurden für fast alle Güter, insbesondere für Eisen (-23%), Holz (-24%), Erze (-15%), Papier und Baustoffe (je -12%), weniger Wagen angefordert. Die Betriebseinnahmen der ÖBB (Wirtschaftserfolg) aus dem Güterverkehr waren infolge der Tarifierhöhung vom 1. August 1966 um knapp 3% höher als im Vorjahr.

Der *Personenverkehr* mit Massenverkehrsmitteln und mit Personenkraftwagen belebte sich dank den Urlaubs- und Wochenendreisen zu Ostern. Verglichen mit dem Vorjahr (damals war Ostern erst im April) war der Bahnverkehr um 7% und der Individualverkehr um 10% bis 12% höher

Im *Fremdenverkehr* wurden im März 4,6 Mill. Nächtigungen gezählt, um 31% mehr als im Vorjahr. Außer den Osterfeiertagen wirkte sich vor allem die gute Schneelage aus. Trotz der Konjunkturschwäche in der Bundesrepublik Deutschland und den Devisenbeschränkungen in Großbritannien kamen viele ausländische Gäste (+34%). Auch heimische Reisende (+25%) bevorzugten entgegen der bisherigen Entwicklungstendenz Inlandsaufenthalte. Die Devisenausgaben für Auslandsreisen waren mit 284 Mill. S nur um 9% höher als im Vorjahr. Da die ausländischen Gäste 1.229 Mill. S Devisen brachten (+24%), hatte die Reisebilanz einen Überschuß von 945 Mill. S (+30%).

Verkehr

	Februar 1967	März 1967
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	- 11,5	- 9,2
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 0,1	+ 3,0
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+ 0,4	+ 13,1

Auch der Geschäftsgang des Einzelhandels wurde im März durch den frühen Ostertermin begünstigt. Seine Umsätze nahmen gegen Februar ähnlich wie in anderen Jahren, in denen das Ostergeschäft schon im März war, um 16% zu und lagen um 8% (real um etwa 5%) über dem Vorjahr. Demgegenüber betrug die Zuwachsrate in den Monaten Jänner und Februar nur 6% (2,5%). Infolge der Verschiebung des Ostergeschäftes wird erst das zusammengefaßte Ergebnis der Monate März und April die Konjunktur im Einzelhandel richtig widerspiegeln.

Besonders gut schnitt im März der Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen ab, da neben dem frühen Ostertermin auch das teilweise sehr milde Wetter die Nachfrage anregte. Seine Umsätze nahmen gegen Februar um 30% zu und waren um 12% (real um etwa 10%) höher als vor einem Jahr. In den Monaten Jänner und Februar hatte die reale Zuwachsrate knapp 3% erreicht. Vor allem der Absatz von Schuhen, der in den letzten Monaten sehr schwach war, hat sich kräftig belebt (+24%). Textilwaren wurden real um etwa 9% mehr gekauft als im Vorjahr. Auch der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Spielwaren und Sportartikeln, Lederwaren, Uhren und Schmuckwaren zog aus dem frühen Ostergeschäft Nutzen. Die Umsatzzuwächse gegen das Vorjahr waren in

diesen Branchen durchwegs höher als in den Vormonaten. Dagegen hat sich die Nachfrage nach Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes, die zu Jahresbeginn relativ lebhaft war, im März abgeschwächt. Die Umsätze waren um 1% (real um etwa 4%) niedriger als im Vorjahr. Tabakwaren wurden ebenso wie in den Vormonaten um 7% mehr gekauft.

Die Umsatzbelegung des Einzelhandels im März wurde nicht an die vorgelagerten Stufen weitergegeben. Der Fachhandel (ohne Tabakwaren) kaufte um 2% weniger ein als im Vorjahr, wogegen seine Umsätze um 8% zugenommen haben. Die Lagerbestände, die Ende Februar um mehr als 7% niedriger waren als im Vorjahr, wurden daher weiter abgebaut. Besonders vorsichtig hat der Fachhandel mit Lebensmitteln sowie Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes disponiert, obwohl die Vorräte gerade in diesen Branchen besonders niedrig waren.

Einzelhandelsumsätze

	Februar 1967	März 1967
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kurzlebige Güter	+ 3,5	+ 8,7
Langlebige Güter	+ 4,4	+ 3,4
Insgesamt	+ 3,7	+ 6,0

Der Außenhandel litt unter der Rezession in wichtigen Abnehmerländern und unter der schwachen Binnenkonjunktur. Die Ausfuhr war im März mit 3.899 Mill. S nur um 2% höher als im Vorjahr. Das Gesamtergebnis wurde vor allem durch rückläufige Exporte von Halbfertigwaren (-3%) und anderen Fertigwaren (-2%) gedrückt. Papier, Eisen und Stahl sowie NE-Metalle konnten insbesondere auf dem EWG-Markt nur in geringeren Mengen abgesetzt werden als im Vorjahr. Die Holzlieferungen (-14%) wurden durch den schlechten Absatz in Westdeutschland und in den Niederlanden beeinträchtigt. Trotz Mehrexporten an anderen Rohstoffen war die gesamte Rohstoffausfuhr nur um 2% höher als im Vorjahr. Dagegen expandierte die Nahrungsmittelausfuhr weiterhin sehr kräftig (+31%), hauptsächlich weil mehr Lebendvieh (+39%) und mehr Fleisch und Fleischwaren (+33%) ausgeführt wurden. Relativ gut behauptete sich ferner die Ausfuhr von Investitionsgütern (+8%). Es wurden mehr Maschinen (+13%), aber weniger elektrotechnische Geräte (-11%) exportiert.

Der Export wird vor allem durch die schwache Konjunktur in Westdeutschland und zum Teil auch in den Niederlanden erschwert. Die schon seit Mitte 1966 rückläufige Tendenz der Ausfuhr in die EWG hat sich weiter verstärkt. Im März kaufte die EWG

um 10% weniger österreichische Waren als im Vorjahr. Gleichzeitig war der EFTA-Export (+7%) nicht mehr so dynamisch wie in den letzten Monaten, hauptsächlich weil Schweden und die Schweiz ihre Bezüge von Stahl und Investitionsgütern aus Österreich einschränkten. Die Exporte nach Schweden waren um 3% niedriger, die in die Schweiz nur um 2% höher als im Vorjahr. Einen gewissen Ausgleich schufen größere Lieferungen nach Osteuropa (+21%), hauptsächlich nach Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien.

Die Einfuhr lag mit 5.265 Mill. S um 3% unter dem sehr hohen Stand des Vorjahres. Der Importrückgang erstreckte sich auf alle Obergruppen mit Ausnahme der Fertigwaren. Nahrungsmittel wurden um 7% weniger eingeführt als im Vorjahr. Dank den guten Ernten wurde wenig Getreide, Obst und Gemüse aus dem Ausland bezogen. Nur die Importe von Fleisch und Fischen waren um die Hälfte höher als im Vorjahr. Die schwache Industriekonjunktur dämpfte die Einfuhr von Rohstoffen (—3%) und von Halbfabrikaten (—7%). Von den Rohstoffen wurden vor allem Wolle und Baumwolle, von den Halbfertigwaren Stahl in geringeren Mengen importiert. Ausländische Fertigwaren wurden insgesamt gleichviel gekauft wie vor einem Jahr. Die Investitionsgüter-einfuhr war infolge geringerer Maschinenbezüge (—11%) um 3% niedriger, die von anderen Fertigwaren um 6% höher als im März 1966.

Außenhandel

	Februar 1967		März 1967	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3.516	+ 5,3	3.899	+ 1,8
Einfuhr	4.692	+ 1,4	5.265	- 2,7
Handelsbilanz	-1.176	- 8,6	-1.366	- 13,5

Dank den hohen Erträgen im Fremdenverkehr, der relativ günstigen Handelsbilanz und Kapitalimporten war die Zahlungsbilanz im März aktiv. Die valutarischen Bestände der Notenbank stiegen um 1.149 Mill. S (im Vorjahr um 251 Mill. S). Gleichzeitig wuchs allerdings die Auslandsverschuldung der Kreditunternehmen (netto) um 695 Mill. S auf 1.432 Mill. S (im Vorjahr bestanden noch Netto-Forderungen an das Ausland von 720 Mill. S). Mit den zusätzlich im Ausland aufgenommenen Geldern stärkte der Kreditapparat seine heimische Kassenliquidität (+837 Mill. S) und zahlte Schulden an die Notenbank zurück (—189 Mill. S). Im April setzte offenbar eine umgekehrte Entwicklung ein. Die Kreditunternehmen verwendeten die liquiden Mittel, die durch die Senkung der Mindestreserven

frei wurden, zunächst hauptsächlich zur Tilgung von Auslandsverpflichtungen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde sanken die valutarischen Bestände der Notenbank im April um 627 Mill. S.

Die inländischen Anlagen der Kreditunternehmen waren im März mit 1.175 Mill. S etwas höher als der Zustrom längerfristiger Fremdmittel (1.051 Mill. S). Nach der merklichen Zurückhaltung in den letzten Monaten gewährten die Institute mit 1.259 Mill. S vorübergehend wieder etwas mehr Kredite als im Vorjahr (1.091 Mill. S). Die Wertpapierbestände der Kreditunternehmen sanken um 84 Mill. S, die Schatzscheinbestände blieben unverändert. Vom Zuwachs an längerfristigen Mitteln entfielen 462 Mill. S auf Spareinlagen, um 49 Mill. S weniger als im Vorjahr. Weitere 312 Mill. S gingen per Saldo auf Terminkonten ein, 277 Mill. S brachte der Verkauf von Bankobligationen.

Auf dem Anleihemarkt wurden im März Fremdwährungsanleihen des Bundes und der TAL-Pipeline-Gesellschaft angeboten. Sie konnten vom Garantiesyndikat zu 97% und 96% verkauft werden. Von der Bundesanleihe übernahmen 22% die Kapitalsammelstellen, von der TAL-Anleihe 13% Devisenausländer. Die Inlandsemissionen begannen im April mit einer Investitionsanleihe des Bundes von 800 Mill. S (Nominalzins 6%, Ausgabekurs 96%, Laufzeit 15 Jahre, Tilgung ab dem zweiten Jahr, Rückzahlungssagio bis 103% gestaffelt) und wurden im Mai mit einer Energieanleihe von 400 Mill. S zu ähnlichen Bedingungen fortgesetzt. Auf dem Aktienmarkt hielt die rückläufige Tendenz an. Der Kursindex sank im März insgesamt um 1,0%, für Industrieaktien um 1,6%.

Der Index der Verbraucherpreise (für einen durchschnittlichen städtischen Haushalt) stieg von März auf April um 0,1% auf 103,0 (1966 = 100) und war um 3,9% (ohne Saisonwaren um 4,6%) höher als vor einem Jahr. Die wichtigsten Veränderungen ergaben sich im Teilindex für Ernährung und Getränke. Er erhöhte sich seit März um 0,2% (gegen das Vorjahr um 3,7%). Die Saisonprodukte verteuerten sich wie stets im Frühjahr, waren aber weiterhin billiger als 1966 (—10,4%). Ferner fielen Preiserhöhungen von Schmelzkäse und Kalbfleisch ins Gewicht, Rindfleisch und Schweinefleisch wurden billiger. Im Durchschnitt sanken die Fleischpreise um 0,3%, waren aber noch um 7,3% höher als im Vorjahr. Von den übrigen Teilindizes stieg der für Wohnung um 0,2% und die für Beleuchtung und Beheizung, Reinigung sowie Körper- und Gesundheitspflege um je 0,1%. Der Teilindex für Bildung, Unterricht und Erholung sank um 0,3%, der Preisrückgang ergab sich allerdings aus einer Typenänderung bei Fernsehapparaten.

